

## MEDIENMITTEILUNG

### Energiestadt - Info 1/08



**Aesch**

Innovative Energiepolitik

#### **Beim Wohnen die Umwelt schonen**

Möbel guter Qualität halten ein Leben lang - oder länger, wie das Angebot in Brockenhäusern und Antiquitätengeschäften zeigt. Ganz im Gegensatz zu manchen Billigvarianten, die relativ rasch in der Sperrgut-Sammlung landen. Wir schonen die Umwelt und das Portemonnaie am meisten, wenn wir Möbel wählen, die aus Holz regionaler Herkunft gefertigt wurden. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der nicht nur durch Schönheit, sondern auch durch Robustheit und Langlebigkeit besticht.

Vermeiden Sie Möbel aus Kunststoff oder aus beschichteten und furnierten Spanplatten (z.B. Holzimitate). Sie sind nicht sehr dauerhaft, können kaum repariert werden und belasten bei der Produktion und Entsorgung die Umwelt. Spanplatten und ähnliche Holzwerkstoffe enthalten Bindemittel, die Formaldehyd ausdämpfen können.

Bevorzugen Sie Möbel aus einheimischem Massivholz. Sie haben eine lange Lebensdauer und können bei Bedarf problemlos repariert werden. Es lohnt sich auch, ein Wunsch-Möbel in der Schreinerei herstellen zu lassen. Erkundigen Sie sich beim Möbelkauf eingehend über das verwendete Holz. Es kann zum Beispiel vorkommen, dass sog. "Vollholzmöbel" in Wirklichkeit aus verleimten Holzstäben bestehen, die mit einem Furnier überdeckt sind.

Fragen Sie im Laden nach der Herkunft des Holzes. Vermeiden Sie Hölzer, die aus zerstörerischer Waldwirtschaft (z.B. viele Teakhölzer) oder aus problematischen Plantagen stammen.

**Bauabteilung Aesch  
Umweltschutz- & Energiekommission**

## MEDIENMITTEILUNG

### Energiestadt - Info 2/08



Aesch

Innovative Energiepolitik

#### Testen Sie Ihre Recycling-Kenntnisse

Testen Sie Ihre Kenntnisse der acht grossen Recyclingverfahren für Haushaltsabfälle in der Schweiz. Finden Sie heraus, welche der beiden Aussagen zu jedem Wertstoff **falsch** ist. Die Lösung finden Sie am Schluss.

#### Glas

- a) Beim Glas-Recycling liegt die Schweiz auf dem zweiten Rang gleich hinter Finnland.
- b) Aus Recyclingglas lässt sich Glaswolle zur Wärmedämmung von Gebäuden fertigen.

#### Aluminium

- a) Aluminium kann immer wieder recycelt werden, ohne dass die Qualität beeinträchtigt wird.
- b) Für die Wiederaufbereitung von Aluminium wird fast mehr Energie als für seine Herstellung verbraucht.

#### PET

- a) Man sagt, PET-Gebinde seien nicht „geschmacksneutral“ und können daher nur recycelt werden, wenn sie zuvor Getränke enthielten.
- b) Aus 150 PET-Flaschen lässt sich ein Fleece-Pulli herstellen.

#### Papier

- a) Ein jeder von uns verbraucht pro Jahr durchschnittlich 82 kg Papier.
- b) Die Papierherstellung benötigt mitunter am meisten Energie.

#### Textilien

- a) Textilien lassen sich sowohl aus nicht erneuerbaren als auch erneuerbaren Stoffen herstellen.
- b) In der Schweiz haben Textilien eine durchschnittliche Lebensdauer von 4 Jahren.

#### Organische Abfälle

- a) Organische Abfälle bestehen hauptsächlich aus Ballaststoffen.
- b) Bei der Zersetzung von organischen Abfällen wird Wärme abgestrahlt, beim Zerfall von Industriekompost bis zu 80°C.

#### Weissblech

- a) In der Wiederaufbereitungsanlage werden die beiden Komponenten von Weissblech durch Elektrolyse getrennt.
- b) Weissblech besteht aus Eisen und Kupfer.

#### Batterien

- a) Beim Zerfall in der Natur verunreinigen die in Batterien enthaltenen Schadstoffe 100 Liter Wasser während 50 Jahren.
- b) Nach der Verbrennung können einige der in Batterien enthaltenen Bestandteile in die Nahrungskette geraten und beim Menschen schwere Gesundheitsschäden hervorrufen.

**Lösungen:** **Glas:** a (die Schweiz liegt auf dem ersten Rang!) **Aluminium:** b (im Gegenteil: Durch Aluminium-Recycling lassen sich grosse Mengen an Energie einsparen: gemessen an der Gewinnung aus Bauxit bis zu 90%) **PET:** b (27 Flaschen genügen) **Papier:** a (wir verbrauchen jedes Jahr das Dreifache: 246 kg) **Textilien:** b (die durchschnittliche Lebensdauer eines Kleidungsstücks beträgt in der Schweiz nur 18 Monate) **Organische Abfälle:** a (Hauptbestandteil mit mehr als 90% ist natürlich Wasser) **Weissblech:** b (Hauptbestandteile von Weissblech sind Eisen und Zinn. Durch den Zinngehalt wird verhindert, dass der Doseninhalt vom Eisen kontaminiert wird) **Batterien:** a (1 Batterie in der Natur verschmutzt 400 Liter Wasser während 50 Jahren!)

(Quelle: equiterre info Nr. 3/07)

Bauabteilung Aesch  
Umweltschutz- & Energiekommission

## MEDIENMITTEILUNG

### Energiestadt - Info 3/08



Aesch

Innovative Energiepolitik

Zimmerpflanzen wachsen uns manchmal regelrecht ans Herz - vor allem, wenn wir sie über Jahre hegen und pflegen. Doch leider verkommt das Ziergrün immer mehr zu einem kurzlebigen Produkt. Die Aufzucht der Pflanzen findet meistens in beheizten Gewächshäusern statt und ist mit einem grossen Einsatz an Energie, chemischem Dünger und Pflanzenschutzmitteln verbunden. Trotz der aufwändigen Produktion landen viele Zimmerpflanzen schon nach wenigen Wochen im Abfalleimer - sei es, weil sie verblüht sind oder sonst nicht mehr gefallen.

Tipps:

#### ***Die richtige Pflanze am richtigen Ort***

Kaufen Sie nur Zimmerpflanzen, die Sie auch lange behalten möchten. Informieren Sie sich eingehend über die Ansprüche der gewählten Art. Behagen ihr die Verhältnisse am vorgesehenen Standort in Bezug auf Licht, Temperatur und Luftfeuchtigkeit? Manche Pflanzen benötigen zum Beispiel entkalktes Wasser oder einen Standort, der zugleich hell und kühl ist.

#### ***Kein Raubbau an Wildbeständen***

Fragen Sie im Laden nach der Herkunft der Gewächse und versichern Sie sich, dass die Pflanzen oder Pflanzzwiebeln nicht der freien Natur entnommen wurden. Solcher Raubbau kommt unter anderem bei Kakteen, Bromelien (mehrjährige, immergrüne, krautige Pflanzen) und tropischen Orchideen sowie bei Narzissen und anderen Zwiebelblumen aus Europa vor.

#### ***Blumenerde***

Zimmerpflanzen, die keine besonderen Ansprüche wie Kakteen oder Sumpfpflanzen stellen, hält man am besten in Töpfen mit normaler Blumenerde. Achten Sie beim Kauf auf torffreie Erde, denn der Abbau von Torf bewirkt die Zerstörung der letzten Hochmoore. Sie können das Substrat auch selbst aus Komposterde, Landerde und etwas Sand mischen.

#### ***Düngen***

Versorgen Sie Ihre Zimmerpflanzen ab und zu mit einer dünnen Schicht aus feinem ausgesiebttem Kompost oder einem anderen organischen Dünger und vermeiden Sie den Einsatz von chemischen Kunstdüngern.

#### ***Biologischer Pflanzenschutz***

Verzichten Sie darauf, Ihre Zimmerpflanzen mit Pestiziden wie z.B. Insektensprays zu behandeln. Die Anwendung chemischer Schädlingsbekämpfungsmittel in Innenräumen ist für die menschliche Gesundheit besonders gefährlich. Falls ein Befall mit Schildläusen, Blattläusen oder anderen Schädlingen auftritt, gibt es genügend harmlose Mittel, die Abhilfe schaffen. Bei hartlaubigen Pflanzen können Sie die Tiere zum Beispiel durch wiederholtes Abwaschen mit Schmierseifenlösung entfernen. Klären Sie bei jeder Pflanzenkrankheit ab, wo die Ursachen liegen. Meistens lassen sich die Probleme auf ungünstige Wachstumsverhältnisse zurückführen.

#### ***Unnötiges weglassen***

Verstaubte Blätter lassen sich einfach mit Wasser abwaschen, die Anwendung von Blattganzmitteln aus dem Handel ist unnötig. Verzichten Sie auch auf Hydrokulturen, sie erfordern eine aufwändige Herstellung von Blähton und Flüssigdünger.

(Quelle: Amt für Umwelt und Energie BS)

**Bauabteilung Aesch  
Umweltschutz- & Energiekommission**

## MEDIENMITTEILUNG

Energiestadt - Info 4/08



Aesch

Innovative Energiepolitik

### **Biotreibstoff bedeutet noch lange nicht umweltfreundlich**

Biotreibstoffe sind nicht notwendigerweise umweltfreundlicher als fossile Treibstoffe. Dies zeigt eine Studie der Empa, die im Auftrag der Bundesämter für Energie, für Umwelt und für Landwirtschaft die Ökobilanzen verschiedener Biotreibstoffe untersucht hat. Zwar verursachen einige Biotreibstoffe mehr als ein Drittel weniger Treibhausgase als Benzin oder Diesel. Bei Anbau und Verarbeitung der Rohstoffe wie Mais oder Soja fallen jedoch andere, teils schwerer wiegende, Umweltbelastungen an, welche die ökologische Gesamtbilanz deutlich verschlechtern. Biotreibstoff ist also nicht gleich Biotreibstoff, und diesen Unterschied gilt es auch bei den diskutierten Fördermassnahmen für Biotreibstoffe zu berücksichtigen. Zudem zeigt die Studie, dass die Menge der einheimischen Bioenergie begrenzt ist.

«Die energetische Effizienz und die dadurch erzielte Treibhausgasreduktion können nicht die alleinigen Kriterien für eine ökologische Gesamtbewertung von Biotreibstoffen sein», sagt Empa-Wissenschaftler Rainer Zah, der mit seinem Team verschiedene alternative Treibstoffe (Bioethanol, Biomethanol, Biodiesel und Biomethan) vom Anbau der Rohstoffe über die eigentliche Herstellung der Biotreibstoffe bis zu ihrer Nutzung ökologisch bewertet hat. Zwar können mit einer ganzen Reihe von Biotreibstoffen die Treibhausgase um mehr als 30 Prozent gesenkt werden. Auf der anderen Seite treten jedoch bei deren Anbau und Verarbeitung teilweise andere gravierende Umweltbelastungen auf. Diese reichen von Überdüngung und Versauerung des landwirtschaftlich genutzten Bodens bis hin zum Verlust der Artenvielfalt, etwa durch Rodung von tropischem Regenwald. Die landwirtschaftliche Energieproduktion steht zudem in Konkurrenz mit anderen Formen der Landnutzung wie der Nahrungsmittelproduktion oder dem Erhalt natürlicher Flächen.

Die gesamte Studie „Ökobilanz von Energieprodukten“ können Sie unter [www.bfe.admin.ch](http://www.bfe.admin.ch) herunterladen (Stichwort „Biotreibstoff“ unter Suchen eingeben).

(Quelle: EMPA)

**Bauabteilung Aesch  
Umweltschutz- & Energiekommission**

## MEDIENMITTEILUNG

### Energiestadt - Info 5/08



**Aesch**

Innovative Energiepolitik

#### Was bringen Energiestadtmassnahmen eigentlich?

2003 startete die Energiestadt Aesch den Verkauf von Wassersparsets zum Aktionspreis von Fr. 5.- anstatt Fr. 29.-. Fast alle 500 Wassersparsets sind inzwischen verkauft worden. Was hat diese Aktion schlussendlich gebracht?

Dies lässt sich natürlich nur grob abschätzen. Gemäss einer Schätzung kann eine 4-köpfige Familie mit einem montierten Wassersparset (2 Wasserhahn- und ein Duschadapter) jährlich bis zu 46'000 l Wasser und 1'900 kWh Energie (Warmwassereinsparung) sparen. Hochgerechnet auf die verkauften 500 Wassersparsets ergibt dies eine Einsparung von ca. 23'000 m<sup>3</sup> Wasser und 950'000 kWh Strom pro Jahr! Auch wenn nur ein Teil dieser rechnerisch ermittelten Menge eingespart wurde, haben Sie mit dieser Energiestadtmassnahme einen grossen Beitrag an die Anstrengungen der Energiestadt Aesch geleistet. Herzlichen Dank!

Auch von den Steckerleisten (laufende Aktion: 1 schaltbare Steckerleiste für nur Fr. 2.-) konnten seit September 2007 schon 150 Stück verkauft werden. Eine Abschätzung der Schweizerischen Agentur für Energieeffizienz (S.A.F.E.) zeigt, dass in einem typischen 4-Personen-Haushalt pro Jahr knapp 900 kWh für Standby verbraucht werden. Falls Sie diesen Standbyverbrauch mit dem Kauf einer schaltbaren Steckerleiste auch nur halbieren konnten, hat die Energiestadtbevölkerung zusammen jährlich 67'000 kWh Strom eingespart!

Wie Sie an diesen beiden Beispielen sehen konnten, bringen auch ganz einfache und kleine Massnahmen einen Nutzen, wenn möglichst viele mitmachen. Daher hier der Tipp an alle Aescher Energiestädter und Energiestädterinnen – holen Sie sich eine schaltbare Steckerleiste auf der Bauabteilung und sparen Sie Strom. Die Wassersparsets sind bis auf ein paar letzte Exemplare ausverkauft.

**Bauabteilung Aesch  
Umweltschutz- & Energiekommission**

## MEDIENMITTEILUNG

### Energiestadt - Info 6/08



**Aesch**

Innovative Energiepolitik

#### **Naturkosmetika**

Die Werbung verspricht uns Attraktivität, Jugend und Erfolg. Dass Kosmetika stattdessen auch zu lästigen Reizungen und schlimmen Allergien führen können, wird verschwiegen. Naturkosmetika sind in der Regel eine valable Alternative zu Produkten, die aus naturfremden Substanzen hergestellt werden. Doch auch hier ist Vorsicht am Platz. Begriffe wie "natürlich" oder "naturnah" sind nämlich nicht geschützt. Jeder Kosmetikhersteller kann seine Produkte so bezeichnen.

Echte Naturkosmetika erfüllen folgende Kriterien:

- sie bestehen ausschliesslich aus bewährten Naturstoffen
- die pflanzlichen Rohstoffe stammen (vorwiegend) aus biologischem Anbau
- sie enthalten keine gesundheitsschädigenden Stoffe
- sie sind biologisch rasch und vollständig abbaubar
- ihre Verträglichkeit wurde ohne Tierversuche geprüft
- sie werden nach Möglichkeit in Nachfüllsystemen und sparsamer Verpackung angeboten

#### Tipps

- Sich salben und pflegen ist ohne Zweifel eine liebevolle Beschäftigung mit sich selbst. Trotzdem: Kosmetika sparsam verwenden.
- Eine positive Haltung zum eigenen Aussehen entwickeln.
- Gesund und vollwertig essen. Die Haut spiegelt unseren Gesundheitszustand und unsere Ernährungsweise.
- Auf ausreichende Flüssigkeitszufuhr achten, damit Giftstoffe besser ausgeschieden werden können und die hauteigene Feuchtigkeit über den Stoffwechsel optimal aufgebaut und erhalten wird.
- Sonnenbaden ohne Übermass. Die Sonneneinstrahlung beschleunigt die Alterung der Haut.
- Wenig Alkohol trinken. Alkohol beschleunigt die Hautalterung.
- Genug schlafen. Wie viel genug ist, ist sehr individuell.
- Jeden Tag frische Luft geniessen und regelmässige Bewegung für den ganzen Körper.

(Quelle: Amt für Umwelt und Energie BS)

**Bauabteilung Aesch  
Umweltschutz- & Energiekommission**

## MEDIENMITTEILUNG

### Energiestadt - Info 7/08



**Aesch**

Innovative Energiepolitik

#### **Woher kommen unser Heizöl und unsere Treibstoffe?**

Habe Sie sich auch schon gefragt, wo das Rohöl, der Ausgangsstoff für das Heizöl oder das Benzin, für Ihr Auto eigentlich herkommen? Hier finden Sie die Antwort:

Im Jahr 2006 kamen 86 % des in die Schweiz importierten Rohöls aus Afrika (Libyen, Nigeria, Algerien, Angola), 12 % aus Kasachstan und 2 % aus dem Mittleren Osten (Saudi-Arabien).

Die Fertigprodukte wie z. B. Diesel-/Heizöl, Benzin, Flugpetrol etc. stammten 2006 fast ausschliesslich aus der EU. Die bedeutendsten Herkunftsländer waren Deutschland (42 %), Niederlande (23 %), Italien (13 %), Belgien (12 %) und Frankreich (10 %).

Und wie gelangten das Rohöl und die erwähnten Fertigprodukte in die Schweiz? Der grösste Anteil (46 %) wird per Pipeline in die Schweiz geliefert (Rohöl wird ausschliesslich per Pipeline in die Schweiz geliefert). Die Eisenbahn lieferte 25 %, Schiffe brachten auf dem Wasserweg 22 % und auf der Strasse gelangten lediglich 7 % in die Schweiz.

(Quelle: Jahresbericht EV/UP Erdölvereinigung Zürich)

**Bauabteilung Aesch  
Umweltschutz- & Energiekommission**

## MEDIENMITTEILUNG

Energiestadt - Info 8/08



Aesch

Innovative Energiepolitik

### Nun ist es da – das zweite Erdgasfahrzeug wurde vom Werkhof in Empfang genommen

Ungefähr ein Jahr nach der Auslieferung des ersten Erdgasfahrzeuges für den Werkhof wurde nun das zweite erdgasbetriebene Fahrzeug in Betrieb genommen. Das neue Fahrzeug ersetzt ein altes, bezinbetriebenes Fahrzeug mit über 200'000 Einsatzkilometern. Weshalb entschied sich die Gemeinde für ein weiteres Erdgasfahrzeug anstelle eines Diesel- oder Bezinfahrzeuges?

Nach einem Jahr Einsatz des ersten Fahrzeuges kann nur Positives vom Betrieb und Unterhalt berichtet werden. Es traten keinerlei Probleme auf und auch das Tanken ist unkompliziert. Zudem konnten in einem Betriebsjahr ca. Fr. 1'000.-- an Treibstoffkosten und ca. 1t CO<sub>2</sub> eingespart werden (verglichen mit einem ähnlichen Dieselfahrzeug). Dies sind genug Argumente für eine Energiestadt, um ein weiteres Erdgasfahrzeug zu rechtfertigen.

Sie sehen – die Energiestadt Aesch bringt messbare Resultate im alltäglichen (Arbeits-) Leben.



Bauabteilung Aesch  
Umweltschutz- & Energiekommission



## MEDIENMITTEILUNG

**Energiestadt - Info 9/08**



**Aesch**

Innovative Energiepolitik

### **Autokauf umweltfreundlich?**

Wer beim Kauf eines Neuwagens auf die Energieeffizienz und Umweltverträglichkeit achtet, soll steuerlich entlastet werden. Er und sie tragen nämlich dazu bei, dass die Schweiz ihre CO<sub>2</sub>-Ziele und ihre internationalen Verpflichtungen einhalten kann. Deshalb hat der Bundesrat entschieden: Wer einen energieeffizienten und emissionsarmen Neuwagen wählt, dem wird ein Bonus auf die Autoimportsteuer zurückerstattet. Die Regelung tritt voraussichtlich ab 2010 in Kraft. Zusätzliche Anreize zeichnen sich ab. So planen diverse Kantone Rabatte auf die kantonale Motorfahrzeugsteuer, und ein halbes Dutzend Versicherungen kennen heute schon Rabatte auf der Versicherungsprämie. Die Website [www.energieetikette.ch](http://www.energieetikette.ch) enthält eine Übersicht der Vergünstigungen. Sie umfasst zudem eine Liste aller in der Schweiz angebotenen Neuwagenmodelle mit Verbrauchsangaben. Informieren Sie sich doch einfach dort vor einem Neuwagenkauf?

**Bauabteilung Aesch  
Umweltschutz- & Energiekommission**

## MEDIENMITTEILUNG

Energiestadt - Info 10/08



Aesch

Innovative Energiepolitik

### Feuern mit Holz – gewusst wie!

Holz ist eine klimafreundliche, erneuerbare und einheimische Energiequelle, deren Potenzial es zu nutzen gilt. Dass Holz als Brennstoff zunehmend an Beliebtheit gewinnt, belegt die steigende Zahl moderner, vollautomatischer Holzfeuerungen. Ein Cheminée-Feuer bedeutet für viele Leute hohe Wohnqualität. Die Kehrseite der Medaille: Vor allem ältere und handbeschickte Holzöfen verursachen Feinstaub. Werden aber ein paar einfache Regeln beachtet, lassen sich auch kleine Holzfeuerungen feinstaubarm betreiben (Rauch bedeutet Feinstaub).

#### **Wie gehen Sie vor?**

Für das Anfeuermodul benutzen Sie z.B. vier trockene Tannenholzscheite mit einem Querschnitt von ca. 3x3 cm und einer Länge von ca. 20 cm sowie eine Anzündhilfe (z.B. wachsgetränkte Holzwolke). Schichten Sie die vier Tannenholzscheite aufeinander. Zwei Scheite parallel nebeneinander mit einem genügend grossen Abstand, damit die Anzündhilfe dazwischen passt. Die übrigen zwei Scheite werden nun rechtwinklig dazu darüber gelegt. Im Ofen wird dieses Anfeuermodul oben auf den Brennstoffstapel gelegt. Je nach Platzverhältnissen schichten Sie das Brennholz ungekreuzt oder gekreuzt, wie beim Anfeuermodul. Wichtig ist ein genügender Abstand zwischen den Holzscheiten. Er sollte etwa einen Zentimeter und bei gekreuzter Schichtung noch etwas mehr betragen.

Mit dieser Methode sollte das Feuer nach spätestens 15 Minuten rauchfrei brennen. Probieren Sie es aus!

(Quelle: Amt für Natur und Umwelt Graubünden)

**Bauabteilung Aesch  
Umweltschutz- & Energiekommission**

## MEDIENMITTEILUNG

Energiestadt - Info 11/08



Aesch

Innovative Energiepolitik

Ohne grosse Investitionen ist es möglich, mehr Behaglichkeit und Komfort ins Haus zu bringen und die Energiekosten erheblich zu senken.

Wie das? Kommen Sie mit auf einen Energiespar-Trip durchs Haus.

### **Heizraum, Keller, Garage**

Im Keller und der Garage geht durch ungedämmte Heiz- und Warmwasser-Leitungen viel Wärme verloren. Diese Leitungen kann man einfach mit Dämmmaterial einpacken. Die Materialkosten für die Wärmedämmung sind in nur zwei Jahren amortisiert. Oft dringt von unten unangenehme Kälte in die Wohnräume, der Komfort leidet. Mit angedübelten oder aufgeklebten Dämmplatten lässt sich die Decke des Kellers dämmen.

Prüfen Sie die Temperatur Ihres Warmwassers am Thermostaten des Boilers. Ist es heisser als 60 Grad kann eine Fachperson die Einstellung neu justieren. Eine Maximal-Temperatur von 60 Grad spart nicht nur Energie, sondern reduziert auch die Kalkablagerungen.

### **Bad, Küche, Waschraum**

In einem durchschnittlichen Haushalt frisst das Warmwasser mehr Energie als die Beleuchtung und alle elektrischen Geräte zusammen. Und in modernen, wärmegeprägten Bauten macht das Warmwasser gut 50 Prozent des Energieverbrauchs aus. Deshalb gilt: Durchflussbegrenzer am Lavabo montieren, alte, verkalkte Duschbrausen durch moderne Sparbrausen ersetzen. Sie lassen bis zur Hälfte weniger Wasser durchfliessen, ohne den Komfort zu beeinträchtigen. Und falls Sie Ihre alten Dusch- oder Lavabo-Armaturen ersetzen, gibt es eine breite Palette an Armaturen mit moderner Spartechnologie: Thermostatmischer, Einhebelmischer mit Mengenbremse oder Armaturen mit infra-rot- bzw. sensorgesteuerter Selbstschlusstechnik. Die Wasser- und Energiekosten lassen sich so um 30 bis 40 Prozent reduzieren.

Achten Sie beim Kauf eines Tiefkühlschranks oder einer Waschmaschine auf die energieEtikette von EnergieSchweiz. Sie zeigt den Energieverbrauch auf einer Skala von A bis G. A-Geräte verbrauchen gut 30% weniger Strom als D-Geräte, sind meistens von höherer Qualität und leben länger. Bis zu 50 Prozent weniger Energie brauchen die neuen Kühl- und Gefriergeräte der Effizienzklasse A+ und A++. Berücksichtigt man ihre Lebensdauer, so lassen sich ca. 600 Franken Stromkosten sparen.

Nächsten Monat werden wir mit unserem Energiesparrundgang im Bereich Wohnen, Schlafen, Arbeiten und im Estrich weitermachen.

(Quelle: EnergieSchweiz für Gemeinden)

**Bauabteilung Aesch  
Umweltschutz- & Energiekommission**

## MEDIENMITTEILUNG

Energiestadt - Info 12/08



Aesch

Innovative Energiepolitik

Ohne grosse Investitionen ist es möglich, mehr Behaglichkeit und Komfort ins Haus zu bringen und die Energiekosten erheblich zu senken.

Wie das? Kommen Sie mit auf den 2. Teil des Energiespar-Trips durchs Haus.

### Wohnen, Schlafen, Arbeiten

Einen Grossteil unserer Zeit verbringen wir im Wohn-, Schlaf- oder Arbeitszimmer. Da soll es gemütlich sein; frieren, um Heizkosten zu sparen? Nein danke. Müssen Sie auch nicht, denn es gibt einige einfache Verhaltensregeln, um den Brennstoffverbrauch der Heizung auf Sparflamme zu setzen. Ein Überblick:

- Dichten Sie Fenster und Türen mit Dichtungstreifen ab. So verbrauchen Sie ca. 100 Liter Heizöl bzw. 100 m<sup>3</sup> Erdgas oder 200 kg Pellets weniger.
- Passen Sie die Betriebszeiten der Heizung Ihren Lebensgewohnheiten an (Reduzierbetrieb vor dem Schlafen, und während der Abwesenheiten).
- Installieren Sie Thermostatventile. Sie halten die Temperatur auf gewünschtem Niveau. Das steigert den Komfort und senkt den Verbrauch bis zu 20 Prozent.
- Passen Sie die Raumtemperatur in jedem Zimmer den Bedürfnissen an. Als Richtwerte gelten: Wohnraum: 20-23 Grad, Schlafzimmer: 18 Grad.
- Entfernen Sie Möbel, Abdeckungen oder lange Vorhänge vor den Heizkörpern; sie halten die Wärme vom freien Zirkulieren ab.
- Heizen Sie im Winter nicht zum offenen Fenster hinaus. Öffnen Sie gleichzeitig mehrere Fenster (Querlüften). Vermeiden Sie stundenlanges Kippfenster-Lüften. Denn das „kostet“ Sie rund ca. 200 Liter Heizöl bzw. 200 m<sup>3</sup> Erdgas oder 400 kg Pellets oder ca. 180 Franken (beim Heizöl).
- Falls Sie in die Ferien fahren: Heizen Sie kein leeres Haus, sondern aktivieren Sie eine Stunde vor der Abreise das Ferienprogramm und stellen Sie auf Reduzierbetrieb. Das lohnt sich bereits bei Weekend-Reisen.

Sparen lässt sich auch bei Lampen und Leuchten. Mit Energie effizienten Lampen und Leuchten können Sie pro Lampe ca. 130 Franken/Jahr sparen. Zwar sind Sparlampen einiges teurer als Glühlampen. Doch sie leben auch bis zu acht Mal länger.

Zu einem wahren Stromfresser haben sich die vielen Klein-Elektrogeräte entwickelt, die den ganzen Tag laufen (Stand-by). Schalten Sie diese heimlichen Stromfresser aus und sparen rund 80 Franken pro Jahr. Und Kleingeräte wie Luftbefeuchter oder Ladegeräte für Akkus sollten nur bei Bedarf eingeschaltet sein.

### Estrich

Auch hier bringt eine einfache Sparmassnahme Erfolg: Die Isolation des Estrichbodens mit Wärmedämmplatten. Und wenn Sie darauf achten, dass die Tür zu den Wohnräumen dicht ist, sparen Sie Heizkosten und die Wohnräume kühlen weniger aus.

(Quelle: EnergieSchweiz für Gemeinden)

**Bauabteilung Aesch**  
**Umweltschutz- & Energiekommission**